

Durch die Bibel

Jesaja 47-48

DAS GERICHT ÜBER BABEL

Es ist schon das dritte Mal, dass wir im Buch des Propheten Jesaja auf Vorhersagen stoßen, die vom Fall Babylons handeln. Wir hatten das bereits in den Kapiteln 13 und 14 sowie in Kapitel 21. Und nun also in den Kapitel 46 und 47, wobei der Niedergang Babylons in Kapitel 46 nur kurz angesprochen wurde. Es ging darum, wie Gottes Gericht über die Götzen und Idole eröffnet wurde. Erst im vor uns liegenden Kapitel 47 geht es wirklich um das Gericht über Babylon. Diesem Thema wird sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt in Anbetracht dessen, dass Babylonien zu dieser Zeit ein sehr kleines und unbedeutendes Königreich war. Die Vorhersagen wurden aber auch fast ein Jahrhundert im Voraus getroffen – also bevor Babylonien ein Weltreich werden würde. Es existierte seit dem Turmbau zu Babel und hatte die Welt religiös beeinflusst. Babylonien war eine Quelle des Götzendienstes.

In den ganzen alttestamentlichen Prophetenbüchern wird übrigens sehr viel über Trunkenheit und Götzendienst gesagt. Und ich meine, das sind die zwei Dinge, die jede Nation scheitern lassen werden. Hier gibt es eine geistliche Bedeutung für uns heute, die wir selbst nichts mit dem geschichtlichen Babylon zu tun haben. Das damalige Babylon liegt begraben unter dem Geröll und den Ruinen des Gerichts. Seine Herrlichkeit ist verschwunden durch den angesammelten Staub der vergangenen Jahrhunderte. Doch wir können auch heute diese „babylonische Tendenz“ im Bereich der Politik erkennen, wie sie meines Erachtens von den Vereinten Nationen repräsentiert wird. Babel ist der Ort, wo alle politische Macht der Welt zusammenkommt – und zwar schließlich unter dem bösartigen König, dem Antichristen. Wir sehen, wie die Religionen gleichgesetzt werden, in dem Versuch sich anzunähern. All das wurde im Blick auf das damalige Babylonien vorhergesagt. – Wir beginnen nun in Kapitel 47 des Jesajabuches mit Vers 1:

„Herunter, setze dich in den Staub, Jungfrau, du Tochter Babel! Setze dich auf die Erde, du Tochter der Chaldäer, da ist kein Thron mehr. Man wird dich nicht mehr nennen ‚Zarte und Verwöhnte‘“ (Jes 47,1).

Jesaja nimmt eine Prophetie aus Kapitel 13 wieder auf. Diese Prophetie beginnt sich jetzt zu erfüllen. Die Stadt Babylon wird aufgefordert, das Angekündigte jetzt zu vollziehen. Sie muss sich selbst demütigen. Babylon wird „Jungfrau“ genannt, denn sie war noch nicht von einem Feind erobert worden.

Außerdem wird Babylon als „Tochter“ bezeichnet. Wie es im Alten Testament üblich war, wurden die Hauptstädte von Königreichen als Tochter angeredet. So wird Jerusalem auch „Tochter Zion“ genannt. Babylon kam nun langsam an die Macht, obwohl es bereits eine sehr alte Geschichte hatte, die zurückging bis auf Nimrod (vgl. 1 Mose 10) und auf den Turmbau zu Babel (vgl. 1 Mose 11). Alle Stufenpyramiden in diesem Tal waren nach dem Muster des Babelturms gebaut. – In den folgenden Versen 2 bis 4 wird die Demütigung Babylons deutlich. Dort heißt es:

„Nimm die Mühle und mahle Mehl, decke auf deinen Schleier! Hebe die Schleppe, entblöße den Schenkel, wade durch Ströme, dass deine Blöße aufgedeckt und deine Schande gesehen werde! Ich will mich rächen, unerbittlich, spricht unser Erlöser; der heißt der HERR Zebaoth, der Heilige Israels“ (Jes 47,2-4).

Babylon wird zur Sklavin und muss nun selbst arbeiten. Sie kann sich nicht über Wasserströme tragen lassen, sondern muss selbst das Wasser durchwaten. Dabei müssen auch die Kleider hochgerafft werden und ihre Nacktheit wird sichtbar. Ihr Stolz wird entehrt und Babylon wird gedemütigt. Aber Gott offenbart sich als der Heilige Israels, der seine Gerechtigkeit aufrichtet.

GOTT LIEFERT ISRAEL AN BABYLON AUS

Gott hatte Israel zuvor in die Hände Babylons übergeben. Wir hören die Verse 5 und 6:

„Setze dich stumm hin, geh in die Finsternis, du Tochter der Chaldäer! Denn du sollst nicht mehr heißen ‚Herrin über Königreiche‘. Als ich über mein Volk zornig war und mein Erbe enttheilte, gab ich sie in deine Hand; aber du erwiesest ihnen keine Barmherzigkeit, auch über die Alten machtest du dein Joch allzu schwer“ (Jes 47,5-6).

Gott sagt hier unmissverständlich, dass Babylon nur deshalb sein Volk gefangenführen konnte, weil er es erlaubt hatte und nicht, weil Babylon so überlegen wäre. Babylon hatte ein großes Machtgefühl und es rühmte sich dessen, dass es Israel gestürzt hatte. Aber es lag falsch. Gott lieferte sein Volk in die Hände der Babylonier, denn es hatte gegen ihn gesündigt. Er richtete sein eigenes Volk. Das ist auch die Botschaft des Propheten Habakuk. – Hören wir in Vers 7, wie Gott weiter zu Babylon spricht:

„Du dachtest: Ich bin eine Herrin für immer. Du hattest noch nicht zu Herzen genommen noch daran gedacht, wie es hernach werden könnte“ (Jes 47,7).

Gottes Richten seines eigenen Volkes hatte Babylon getäuscht. Es dachte, dass es durch die eigene Kraft und Stärke das Volk Gottes gefangen genommen hatte. – Nun Vers 8:

„So höre nun dies, die du in Wollust lebst und so sicher sitzt und sprichst in deinem Herzen: ‚Ich bin’s, und sonst keine; ich werde keine Witwe werden noch ohne Kinder sein‘“ (Jes 47,8).

Babylon sagt über sich: „Ich bin’s, und sonst keine.“ Das ist absolut selbstüberheblich und stolz. Denn Gott sagt von sich, „Ich bin’s, und sonst keiner“ – und beides gleichzeitig geht nicht. Babylon denkt, dass es sicher wohnt, also nicht erobert werden kann. Wenn wir uns den babylonischen König Nebukadnezar anschauen, erkennen wir, wie sein Stolz ihn zu Fall brachte. Er betrachtete die ruhmreiche Stadt Babylon und sagte, ohne Gott die Ehre zu geben: „Dieses großartige Babylon habe ich erbaut.“ Im Buch des Propheten Daniel wird seine Geschichte erzählt und wie er seinen Verstand verlor und das Gras auf dem Felde aß. Eine lange Zeit wusste er nicht, wer er war, und er lebte wie ein Tier. Das war Gottes Gericht über ihn.

EINZELHEITEN DER ZERSTÖRUNG BABYLONS

Das, was Babylon nicht für möglich hielt, tritt nun ein. So spricht Gott durch den Propheten Jesaja weiter in den Versen 9 und 10:

„Dies beides wird plötzlich über dich kommen auf einen Tag, dass du Witwe und ohne Kinder bist. Ja, es wird in vollem Maße über dich kommen trotz der Menge deiner Zaubereien und trotz der großen Macht deiner Beschwörungen. Denn du hast dich auf deine Bosheit verlassen, als du dachtest: Niemand sieht mich! Deine Weisheit und Kunst hat dich verleitet, dass du in deinem Herzen sprachst: Ich bin's und sonst keine!“ (Jes 47,9-10).

Das Gericht kommt plötzlich und kann nicht durch menschliche Zaubersprüche und Beschwörungen aufgehalten werden. Die Götzen können Gottes Kommen nicht verhindern. Babylon hatte sich auf seine Weisheit und Kunst verlassen. Es war eine geistige Hochkultur, die Religion und Wissenschaft vereinte. Aber all das geschah selbstherrlich ohne Gott. Und genau das kann Gott nicht zulassen. Auch wir in der westlichen Welt stehen zu sehr in der Gefahr, uns allein auf unser Wissen und Können zu verlassen. Menschen werden reich durch fragwürdige Unternehmungen und unehrenhafte Geschäftsmethoden. Wir denken oft, „niemand sieht mich“, und doch sieht Gott alles. Das wird Gott genauso richten, wie er Babylon richtete. – Gott offenbart dem Propheten Jesaja weitere Einzelheiten. Diese hören wir in den Versen 11 und 12:

„Aber nun wird über dich Unglück kommen, das du nicht wegzuzaubern weißt, und Unheil wird auf dich fallen, das du nicht durch Sühne abwenden kannst. Und es wird plötzlich ein Verderben über dich kommen, dessen du dich nicht versiehst. So tritt nun auf mit deinen Beschwörungen und der Menge deiner Zaubereien, um die du dich von deiner Jugend auf bemüht hast, ob du dir helfen und es abwenden kannst“ (Jes 47,11-12).

Gott ruft Babylon nun also ironisch dazu auf, sich doch mit den Zaubereien und Beschwörungen der Götzen selbst zu helfen. Denn Gott weiß, dass die babylonische Götterwelt versagen wird. – Weiter geht es mit den Versen 13 bis 15:

„Du hast dich müde gemacht mit der Menge deiner Pläne. Es sollen hertreten und dir helfen die Meister des Himmelslaufs und die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde! Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt, sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme Gewalt. Denn es wird nicht eine Glut sein, an der man sich wärmen, oder ein Feuer, um das man sitzen könnte. So sind alle, um die du dich bemüht hast, die mit dir Handel trieben von

deiner Jugend auf: Ein jeder wird hierhin und dorthin wanken, und du hast keinen Retter“ (Jes 47,13-15).

Soweit die Verse 13 bis 15. Die Wissenschaft hatte eine wichtige Stellung in der babylonischen Welt. Doch die Menge der Pläne hat Babylon ermüdet. Da können auch „die Meister des Himmelslaufs und die Sterngucker“ nicht mehr helfen. Verwirrung macht sich breit – so wie das Wort „Babylon“ eigentlich auch Verwirrung bedeutet. Die große Stadt war abhängig von ihrer wirtschaftlichen Stärke. Doch alle, die mit Babylon Handel getrieben hatten, wandten sich nun woanders hin. Das sollte auch uns heute eine Warnung sein, nicht so abhängig von unserer wirtschaftlichen Stärke zu sein. Als Nation haben wir uns vom wahren und lebendigen Gott abgewandt. Doch für unser Heil und unsere Errettung müssen wir uns Gott wieder hinwenden.

GOTTES GNADE FÜR ISRAEL

Nun erreichen wir das Kapitel 48 im Buch des Propheten Jesaja. In den letzten Kapiteln kam immer wieder das Thema auf: „Die Gottlosen haben keinen Frieden“ (Jes 57,21). Der Messias bringt Frieden, aber wer ihn ablehnt, wird nie Frieden erleben. Wer sich den Götzen hinwendet, der wendet sich vom Messias ab. Bis jetzt lag das Hauptaugenmerk auf der Verurteilung des Götzendienstes. Götzendienst ist eine Straße, die nach Babylon führt. In den nächsten Kapiteln hören wir, wie Gott die einsame Straße nach Golgatha geht. – Hören Sie nun aus Kapitel 48 den ersten Vers:

„Hört dies, ihr vom Hause Jakob, die ihr nach dem Namen Israels heißt und aus dem Wasser Judas gekommen seid; die ihr schwört bei dem Namen des Herrn und den Gott Israels bekennt, aber nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit“ (Jes 48,1).

Nach dem „Hört dies“ werden zunächst die Adressaten genannt: Es geht um ganz Israel mit seinen Stämmen. Das Verhältnis zu Gott wird charakterisiert: Das Volk schwört beim Namen des Herrn und bekennt sich zum Gott Israels. Und doch geschieht dieses Bekenntnis nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit. Der Grund wird in den folgenden Versen 2 und 3 genannt:

„Sie nennen sich nach der heiligen Stadt und pochen auf den Gott Israels, der da heißt der Herr Zebaoth. Ich habe vorzeiten verkündigt, was schon gekommen ist; aus meinem Munde ist es gekommen, und ich habe es sagen lassen. Ich tat es plötzlich und es kam“ (Jes 48,2-3).

Israel verlässt sich allein auf die heilige Stadt Jerusalem. Dem Volk wird also nicht gänzlich der Glaube abgesprochen, aber ihm wird seine Heuchelei und Ungeistlichkeit vorgehalten. Doch Gott lässt sich davon nicht abhalten seine Verheißungen zu erfüllen, und zwar plötzlich. Dass Gottes Handeln bereits prophezeit war, hören wir in den Versen 4 und 5:

„Weil ich weiß, dass du hart bist und dein Nacken eine eiserne Sehne ist und deine Stirn ehern, darum habe ich dir's vorzeiten verkündigt und es dir sagen lassen, ehe es gekommen ist, damit du nicht sagen könntest: Mein Götze tat es, und mein Schnitzbild und Abgott hat's befohlen“ (Jes 48,4-5).

Weil Gott die Hartherzigkeit seines Volkes kannte, hat er seinen Willen bereits im Voraus verkündet. Somit kann Israel nicht mehr sagen, dass die Götzen und Idole die Geschehnisse beeinflusst oder verursacht hätten. In den folgenden Versen 6 bis 11, auf die ich nicht im Einzelnen eingehen werde, wird Israels Untreue beschrieben. Umso herrlicher ist Gottes Treue zu seinem Volk. Denn er sagt in Vers 9:

„Um meines Namens willen halte ich lange meinen Zorn zurück, und um meines Ruhmes willen bezähme ich mich dir zugut, dass du nicht ausgerottet wirst“ (Jes 48,9).

DIE RETTUNG ISRAELS IST NAHE

Gott fordert sein Volk auf, ihm zuzuhören. Ich lese weiter die Verse 12 und 13:

„Höre mir zu, Jakob, und du, Israel, den ich berufen habe: Ich bin's, ich bin der Erste und auch der Letzte. Meine Hand hat die Erde gegründet, und meine Rechte hat den Himmel ausgespannt. Ich rufe und alles steht da“ (Jes 48,12-13).

Israel soll sich versammeln und Gott zuhören. Er verkündet seinen Willen in den Versen 14 und 15:

„Versammelt euch alle und hört: Wer ist unter ihnen, der es verkündigt hat? Er, den der Herr liebt, wird seinen Willen an Babel beweisen und seinen Arm an den Chaldäern. Ich, ja, ich habe es gesagt, ich habe ihn gerufen, ich habe ihn auch kommen lassen, und sein Weg soll ihm gelingen“ (Jes 48,14-15).

Hier wird indirekt Kyrus wieder genannt, der Gottes Willen am babylonischen Reich beweisen wird. Gott hat Kyrus gerufen, aber Israel bleibt sein berufenes Volk. – Weiter geht es mit Vers 16:

„Tretet her zu mir und hört dies! Ich habe von Anfang an nicht im Verborgenen geredet; von der Zeit an, da es geschieht, bin ich auf dem Plan. – Und nun sendet mich Gott der Herr und sein Geist“ (Jes 48,16).

Aus dem Zusammenhang erkennen wir, dass der Prophet Jesaja hier höchstwahrscheinlich schaut, was Kyrus spricht. Denn er sagt: „Nun hat mich Gott der Herr gesandt.“ Es ist wie ein Zwischenruf, denn in den nächsten Versen spricht Gott wieder. Hören wir dazu die Verse 17 bis 19:

„So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst. O dass du auf meine Gebote gemerkt hättest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. Deine Kinder würden zahlreich sein wie Sand und deine Nachkommen wie Sandkörner. Ihr Name würde nicht ausgerottet und nicht vertilgt werden vor mir“ (Jes 48,17-19).

Gott lehrt, hilft und leitet uns. Das Volk Gottes soll seine Botschaft lernen und damit festigen. Es geht dabei nicht um theoretisches Wissen. Vielmehr fordern die verheißenen Worte zum Gehorsam auf. Gottes Gebote sollen beachtet werden, dann werden Israels Nachkommen so zahlreich wie der Sand. – Die Verse 20 bis 22 beschließen das achtundvierzigste Kapitel des Jesajabuches. Sie lauten:

„Geht heraus aus Babel, flieht von den Chaldäern! Mit fröhlichem Schall verkündigt dies und lasst es hören, tragt's hinaus bis an die Enden der Erde und sprecht: Der

Herr hat seinen Knecht Jakob erlöst. Sie litten keinen Durst, als er sie leitete in der Wüste. Er ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fließen, er spaltete den Fels, dass Wasser herausrann. Aber die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden“ (Jes 48,20-22).

Nun endlich wird Israel aufgefordert, aus Babylon auszuziehen. Bis an die Enden der Erde soll dies verkündet werden. Und mitten in der Wüste versorgt Gott sein Volk mit Wasser. Aber nur wer Gottes Führung folgt, hat auch Frieden, denn die Gottlosen haben keinen Frieden. So sollen auch wir dafür sorgen, dass wir Gottes Geboten gehorchen und seiner Führung folgen, damit wir Frieden haben werden.

Ins Deutsche übertragen von Ricarda Colditz

Redaktionelle Bearbeitung: Kai-Uwe Woytschak